



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN JAPAN

an	F2 ININGLSBYR	a/a
Datum	17.1	
Visa	J. L. H. G.	G
EDA	17 JAN. 1983	TOKYO, 12. Januar 1983 Azabu P.O. Box 38
Ref.	A. 161. 9	

Copie à
Cheminier, Report
6 14.2.83

Ref.: 004.5 - FS/gd

An das Generalsekretariat
Eidgenössisches Departement
für auswärtige Angelegenheiten

VERTRAULICH

3003 B e r n

SCHLUSSBERICHT

1. Beziehungen Schweiz - Japan

Obwohl auch in der japanischen Presse kritische Stimmen über die Schweiz in jüngster Zeit etwas häufiger laut werden als früher, gilt unser Land in Japan immer noch weitherum als das "Idealland" in Europa und geniesst grosse Popularität. Das Bild, das sich die Japaner von der Schweiz machen, entspricht allerdings meist den bekannten Klischeevorstellungen. Wir sollten m.E. die der Schweiz in Japan hoch angerechneten Qualitäten weiterhin ohne falsche Hemmungen ausnützen. Insbesondere unser Tourismuserwerb braucht dies. Aber wir müssen uns auch bemühen, andere Seiten der wirtschaftlichen und kulturellen Gegenwartserscheinung unseres Landes besser bekanntzumachen. Initiativen, wie zum Beispiel die erfolgreichen Schweizer Filmwochen 1981 und 1982, haben hiezu einiges beitragen können. In dieser Hinsicht wird es wichtig sein, dass die Schweiz sich an der Tsukuba-Weltausstellung 1985 mit dem geplanten Swissorama-Pavillon beteiligt.

Bilaterale Probleme, welche die offiziellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Japan trüben könnten, gibt es zur Zeit keine, Ich erwarte, dass dies auch in den nächsten Jahren so bleiben wird. Auch wenn die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Schweiz, wie sie in der Uhrenindustrie zutage getreten sind, sich z.T. auf andere Industriesektoren ausdehnen und der schweizerisch-japanische Wettbewerb sich vor allem auf den Drittmärkten zum Nachteil der Schweizer Anbieter verschärfen sollten, wird dies nicht zur Verschlechterung der bilateralen Beziehungen führen. Die Schweiz wird als extrem exportabhängiges Land nicht wie die USA oder die EG Japan gegenüber mit protektionistischen Drohungen oder gar Massnahmen aufwarten können, sondern ihre Marktstellung durch positive Anpassungsmassnahmen verteidigen müssen. Die Bedeutung Japans als wirtschaftlicher Partner der Schweiz in Handels-, Finanz-, Technologie- und Dienstleistungsverkehr wird noch beträchtlich weiter ausgebaut werden können und müssen. Der Entscheid,

- 2 -

Japan neben den USA für die nächsten Jahre zum Schwerpunkt für schweizerische Exportförderungsanstrengungen zu wählen, ist richtig. Der ungenügende Ausbau der Botschaft in Tokio zur Verfolgung der technologischen und wissenschaftlichen Entwicklungen in Japan ist hingegen nicht mehr weiter verantwortlich. Einmal mehr möchte ich darauf hinweisen, dass die schweizerischen Industriekreise ein eminentes Interesse daran haben und dies auch durch einen finanziellen und eventuell personellen Beitrag beweisen sollten, dass die Berichterstattung über die japanische Industrie-, Technologie- und Wissenschaftspolitik verbessert werden kann.

Im politischen Bereich ist zu erwähnen, dass die Japaner sich in letzter Zeit mehr und mehr für die schweizerische Sicherheitspolitik interessieren. Die Schweiz wird hier im Zusammenhang mit der öffentlichen Diskussion über den Ausbau der japanischen "Selbstverteidigungskräfte" oft als Beispiel eines Landes zitiert, das eine eigenständige und glaubwürdige Verteidigungspolitik betreibt. Wir werden darauf achten müssen, nicht in eine innenpolitische Auseinandersetzung zwischen japanischen Rechts- und Linkskreisen oder gar das Spannungsfeld der japanischen Aussenpolitik hineingezogen zu werden. Durch sachliche Information über die verschiedenen Elemente der schweizerischen Sicherheitspolitik kann dieser Gefahr am besten begegnet und gleichzeitig das Interesse und der Goodwill für unser Land in wirtschaftlich einflussreichen Kreisen Japans gemehrt werden.

2. Beziehungen zwischen der Botschaft und der Schweizerkolonie

Die weitaus meisten Schweizer in Japan bleiben hier nur für eine begrenzte Zeit. Unabhängig davon, ob sie von ihrem Arbeitgeber hierher geschickt werden oder - seltener - aus eigener Initiative nach Japan kommen, planen sie nicht, sich für immer hier niederzulassen. Abgesehen von verschiedenen Schweizerinnen, die mit Japanern verheiratet sind, sind es heute wohl nur einige Missionare, die nicht daran denken, eines Tages definitiv Japan wieder zu verlassen. Dies mag zum Teil davon herrühren, dass es für die Kinder von Schweizern praktisch unmöglich ist, sich in diesem Land so zu integrieren, dass sie voll die japanischen Schulen durchlaufen und sich hier, in zweiter Einwanderergeneration, eine eigene Existenz aufbauen könnten oder möchten. Die Schweizer in Japan pflegen deshalb trotz der grossen Entfernung intensiv ihre Bande mit ihrem persönlichen zu Hause in der Schweiz. Sie zeigen auch kein besonderes Interesse, hier, zum Beispiel im Rahmen des Schweizer Klubs, eine gewisse gemeinsame "Ersatzheimat" zu gestalten. Von unserer Botschaft erwarten sie dementsprechend in erster Linie Unterstützung bei der Lösung der praktischen Probleme von temporären "expatriates" in Japan.

- 3 -

Eines dieser Probleme betrifft das Verhältnis zur Deutschen Schule Tokio. Ich vermute, dass an die 90 % der hier zur Zeit wohnhaften Schweizer deutschsprachig sind. Manche von ihnen schicken ihre Kinder in die Deutsche Schule (ca. 30 - 40 Schweizer Schüler). Der Betrieb dieser Schule wird bekanntlich von der BRD sehr beträchtlich subventioniert. Von 1978 - 81 leistete die Eidgenossenschaft ebenfalls einen Beitrag an den Schulbetrieb: sie entsandte für drei Jahre einen schweizerischen Sekundarlehrer. Wegen der Budgetkürzungen musste dieser Bundesbeitrag gestrichen werden. Die weitere Finanzierung eines Schweizerlehrers an der Deutschen Schule Tokio hat sich für die hiesige Schweizerkolonie ohne Bundesbeitrag als praktisch unmöglich erwiesen. Es ist zu erwarten, dass diese Sache seitens der Deutschen Schule Tokio gegenüber den Schweizern in Tokio und seitens der deutschen Botschaft in Japan gegenüber dieser Botschaft wieder aufgenommen wird.

Eine andere Frage, die ich hier noch kurz erwähnen möchte, betrifft weniger die eigentliche Schweizerkolonie als den Kreis von Schweizern und Japanern, die der "Swiss-Japan Society" (SJS) angehören. Diese Gesellschaft wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg von japanischen Freunden der Schweiz (tonangebend waren gewisse Persönlichkeiten aus der japanischen High Society; Gründer und heute noch Präsident ist ein Cousin des japanischen Kaisers) und den Leitern der alteingesessenen Schweizer Handelshäuser in Japan gegründet worden. Diese SJS hat heute viel an Impetus verloren. Sie veranstaltet zweimal im Jahr ein Golfturnier (an dem nur eine sehr begrenzte Zahl von Mitgliedern teilnimmt) und einen jährlichen "Swiss-Japan Society Ball". Die SJS könnte uns jedoch helfen, den weitherum latent vorhandenen Goodwill für unser Land zu mobilisieren und in Bahnen zu lenken, welche zur Stärkung der schweizerischen Präsenz in Japan, insbesondere im kulturellen Bereich, beitragen würden. Ohne eine Erneuerung in der Leitung der SJS und im Konzept für die Arbeit der SJS wird diese nicht aus ihrem Dornröschenschlaf aufwachen können. Sie ist in jüngster Zeit in diesem Schlaf etwas gestört worden, weil in Osaka aus Initiative des Präsidenten des Kankeiren (des "Vororts" von Westjapan) eine Gesellschaft mit ähnlicher Zielrichtung für Westjapan gegründet wurde. Diese "Kansai Association Switzerland-Japan" verspricht, aktiver als die SJS zu werden. Die Zeit ist deshalb reif, so hoffe ich, um neues Leben in die SJS zu bringen. Unsere Botschaft wird diesbezüglich mit Umsicht gewisse Initiativen zum Teil selber ergreifen und zum Teil anregen müssen.

3. Hinweise auf verschiedene Persönlichkeiten

Betreffend Regierungsmitglieder, Chefbeamte, Kollegen und andere Persönlichkeiten, mit denen meine Vorgänger und/oder ich in Kontakt standen, sind Karteien vorhanden.

- 4 -

Ich empfehle insbesondere den Kontakt mit Herrn Hosai HYUGA (Verwaltungsratsvorsitzender von Sumitomo Metal Industries, Präsident des Kankeiren und Präsident der Kansai Association Switzerland-Japan) und Herrn Saburo NAGAKURA (Präsident der Kyushu Electric Power Co. in Fukuoka, eine der einflussreichsten Wirtschaftspersönlichkeiten in Kyushu) weiter auszubauen. Auch lohnt es sich zweifellos, die Beziehungen zum einflussreichen Parlamentsabgeordneten Masumi ESAKI besonders zu pflegen.

4. Vereinigungen, Klubs usw.

Der nützliche Foreign Correspondents' Club of Japan gewährt den in Tokio akkreditierten Botschaftern die Ehrenmitgliedschaft. Die Mitgliedschaft anderer Klubs (Golf, Tennis etc.) muss jeder Neuankömmling seinen eigenen Neigungen entsprechend suchen. Den Golfspielern unter den Missionschefs wird von einzelnen Golfklubs die Ehrenmitgliedschaft gewährt.

5. Den Postenbericht ergänzende Angaben über die Lebensbedingungen im Gastland

sind keine erforderlich.

Der Schweizerische Botschafter



(F.R. Staehelin)